

NACHRICHTEN

METZGERTÖRLE

Bocktaufe für die 555. Waldshuter Chilbi

Waldshut-Tiengen - Die Waldshuter Junggesellen küren bei der Bocktaufe am Samstag, 5. August, den Bockgötteri der 555. Waldshuter Chilbi. An diesem Tag wird traditionell ein Freund und Gönner der Zunft zum Paten des Bockes zur Chilbi ernannt. „Damit hat er die Ehre, sich bis zur Bockverlosung am 20. August um den mit stolzem Gehörn ausgestatteten Bock zu kümmern und für ihn zu sorgen“, teilen die Waldshuter Junggesellen mit. Die Bocktaufe beginnt um 17.30 Uhr vor dem Metzgerlöcher in der Waldshuter Kaiserstraße. Dabei wird Zunftmeister Marc Jacobshagen auch den Bockgötteri der 555. Waldshuter Chilbi verkünden. Vor, während und nach der Bocktaufe werden zudem Getränke und Essen angeboten, die Bewirtung beginnt ab 16.30 Uhr. Die Band Jazz Cube begleitet den Abend nach der Bocktaufe.

VOLKSBANK HOCHRHEIN

Jan Tschentscher nun Aufsichtsratsvorsitzender

Waldshut-Tiengen - Jan Tschentscher ist neuer Aufsichtsratsvorsitzender der



Volksbank Hochrhein eG. Er folgt damit auf den langjährigen Aufsichtsratsvorsitzenden Thomas Pfeiffer, der in der Vertreterversammlung am 29. Juni verabschiedet wurde. Jan Tschentscher ist seit 2018 Mitglied im Aufsichtsrat der Volksbank Hochrhein. Der 46-Jährige Rechtsanwalt mit den Schwerpunkten Erb- sowie Handels- und Gesellschaftsrecht, ist verheiratet und lebt mit seiner Familie in Hohentengen. Zudem wurde Anton Elbert als neues Mitglied in den Aufsichtsrat gewählt. Der 53-Jährige ist verheiratet, wohnt in Dogern und ist seit mehr als 32 Jahren bei der Grieshaber Logistics Group AG tätig.

AUSSTELLUNG

Textile Handarbeiten im Museum „Alte Metz“

Waldshut-Tiengen - Im Museum „Alte Metz“ in der Waldshuter Kaiserstraße 62 ist bis 24. September eine Ausstellung zu textilen Handarbeiten zu sehen. Gezeigt werden Schätze aus privater Hand und dem Museums-Fundus und ihr Bezug zu Waldshut. Das Museum ist sonntags von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

Eineinhalb Stunden Händeschütteln

- Viele gratulieren Wahlgewinner Martin Gruner
- Applaus und Jubel für neuen Oberbürgermeister
- Respekt und Dank für scheidenden Philipp Frank



VON MELANIE VÖLK
melanie.voelk@suedkurier.de

Waldshut-Tiengen - Händeschütteln, sich abklatschen, Umarmungen: Kurz vor 20.45 Uhr hatte der neue Oberbürgermeister von Waldshut-Tiengen, Martin Gruner, die Reihe der Gratulanten abgearbeitet. Wie auch rund eineinhalb Stunden zuvor bei der Verkündung des Wahlergebnisses in der Waldshuter Stadthalle wirkte der 55-Jährige ergriffen von den Eindrücken und dem eindeutigen Ergebnis. 68,80 Prozent der Wahlberechtigten (5281 Stimmen) haben dem früheren Beigeordneten ihr Vertrauen ausgesprochen. Für Amtsinhaber Philipp Frank stimmten 30,80 Prozent (2364 Stimmen).

„Ich bin ein bisschen aufgeregt. Ich war es in letzter Zeit nicht. Ich habe mir einen Spickzettel gemacht“, sagte Gruner, nachdem er unter Applaus, Jubel und „Martin, Marin, Martin“-Rufen an das Mikrofon trat. Die Rede bei den Kandidatenvorstellungen hatte er frei und neben dem Rednerpult gehalten, am Wahlabend mussten ein Zettel und das Pult als Stütze herhalten.

„Ich freue mich unglaublich, dass ich die Wahl gewinnen konnte. Ich weiß, was damit verbunden ist und werde meine ganze Kraft und Energie reinstecken, um die Stadt weiter nach vorne zu bringen“, sagte er. Er dankte seinem Wahlkampfteam und seiner Familie, allen voran seiner Frau. Sie habe ihn, „in Zeiten, in denen es gewackelt hat, Kraft gegeben“. Er versprach, die Bedürfnisse der Bürger zu verstehen und alle Stärken der Stadt herauszuspielen.

Landrat Martin Kistler blickte auf einen langen und intensiven Wahlkampf und sagte zur Wahlbeteiligung von 43,41 Prozent: „Ich hätte mir eine höhere Wahlbeteiligung gewünscht. Wenn es um die Zukunft der Stadt geht, sollten eigentlich deutlich mehr als 50 Prozent der Bürger zur Wahl gehen.“ Er wünschte dem neuen OB „eine glückliche Hand“ und sagte ihm seine Unterstützung zu. Mit Spannung habe der ganze Landkreis nach Waldshut-Tiengen geschaut, das zeige laut Tobias Gantert, Sprecher der Bürgermeister im Landkreis, dass Bürgermeister aus Wehr bis nach Jestetten in die Stadthalle gekommen waren. Er erwähnte die großen Aufgaben, die auf Martin Gruner zukommen. Er freue sich auf die Zusammenarbeit und darauf, den Landkreis gemeinsam nach vorne zu bringen.

Glückwünsche gab es auch von den Bundestagsabgeordneten Felix Schreiner (CDU) und Rita Schwarzelühr-Sutter (SPD), den Landtagsabgeordneten Sabine Hartmann-Müller (CDU) und Niklas Nüssle (Grüne), der die OB-Wahl als „längsten Wahlkampf des Jahres“ bezeichnete. Im hinteren Teil der Stadthalle beobachtete eine Gruppe aus Weil am Rhein die Balken auf der Leinwand. „Es war uns ein Bedürfnis, hier zu sein“, sagte Thomas Bayer, Grünen-Gemeinderat der Stadt Weil am Rhein, wo Martin Gruner Bürgermeister ist. „Wir haben uns gesprochen, dass wir kommen und mit ihm seinen Gewinn feiern. Wenn er verloren hätte, hätten wir gefeiert, dass wir einen so guten Bürgermeister behalten können“, erklärte Bayer, der mit den Gemeinderäten Peter Reiner (CDU), Johannes Foegen (SPD) und Hauptamtsleiterin Annette Huber



Nach rund eineinhalb Stunden Gratulationsmarathon: Der neue Waldshut-Tiengener Oberbürgermeister Martin Gruner (Zweiter von links) mit seiner Familie (von links) Tochter Ella, Frau Iris Dörrfeldt und Sohn Timon. BILDER: MELANIE VÖLK



Lang ist die Schlange der Gratulanten in der Waldshuter Stadthalle. Viele Glückwünsche erreichen Wahlsieger Martin Gruner (links).

Wahlbeteiligung

➤ **2023:** Zur Wahl aufgerufen waren 17.881 Wahlberechtigte, zur Wahl gingen 7762 Wähler (43,41 Prozent). Kandidaten: Philipp Frank und Martin Gruner

➤ **2015:** Zur Wahl aufgerufen waren 16.281 Wahlberechtigte, zur Wahl gingen 5301 Wähler (29,00 Prozent). Kandida-

ten: Philipp Frank und Petra Thyen als inoffizielle Bewerberin

➤ **2007:** Zur Wahl aufgerufen waren 17.539 Wahlberechtigte, zur Wahl gingen 2811 Wähler (16,03 Prozent). Kandidat: Martin Albers

➤ **1999:** Zur Wahl aufgerufen waren 16.693 Wahlberechtigte, zur Wahl gingen 5617 Wähler (33,65 Prozent). Kandidaten: Martin Albers und Sieglinde Schreiber

und Niklas Nüssle (Grüne), der die OB-Wahl als „längsten Wahlkampf des Jahres“ bezeichnete. Im hinteren Teil der Stadthalle beobachtete eine Gruppe aus Weil am Rhein die Balken auf der Leinwand. „Es war uns ein Bedürfnis, hier zu sein“, sagte Thomas Bayer, Grünen-Gemeinderat der Stadt Weil am Rhein, wo Martin Gruner Bürgermeister ist. „Wir haben uns gesprochen, dass wir kommen und mit ihm seinen Gewinn feiern. Wenn er verloren hätte, hätten wir gefeiert, dass wir einen so guten Bürgermeister behalten können“, erklärte Bayer, der mit den Gemeinderäten Peter Reiner (CDU), Johannes Foegen (SPD) und Hauptamtsleiterin Annette Huber

gekommen war. „Er war ein großer Gewinn für uns. Die Stadt Waldshut-Tiengen kann sich glücklich schätzen, dass sie eine so passende Person für das Amt bekommen hat.“

Unter den Gästen war auch der frühere OB Martin Albers (1991 bis 2007). Vor der Verkündung des Ergebnisses gestand er, aufgeregt zu sein als bei seiner eigenen Wahl. Am Ende sagte er: „Ich freue mich für die Stadt, dass sie mit Martin Gruner wieder einen guten OB hat.“ Der amtierende Oberbürgermeister Philipp Frank war einer der ersten Gratulanten auf der Bühne. Im Anschluss zog er sich schnell zurück und bekam nur wenig von den respektvollen

und aufmunternden Worten mit.

Landrat Martin Kistler dankte ihm für einen engagierten Wahlkampf und das viele Herzblut. Er lobte, wie Frank die Herausforderungen für die Stadt angegangen sei und schloss: „Wo eine Tür zugeht, geht auch immer eine auf.“ Dieses Bild griff auch die SPD-Bundestagsabgeordnete Rita Schwarzelühr-Sutter auf, die aus eigener Erfahrung wisse, wie sich eine politische Niederlage anfühle, als sie 2009 die Wiederwahl in den Bundestag verfehlt habe.

Bürgermeister-Sprecher Tobias Gantert dankte für die Zusammenarbeit und wünschte viel Kraft und Stärke. Der CDU-Bundestagsabgeordnete Felix Schreiner erinnerte daran, dass Philipp Frank für die Region bewegt habe und bezeichnete den Wahlkampf als große Kraftanstrengung für die Familie. Auch die CDU-Landtagsabgeordnete Sabine Hartmann-Müller dankte für die gute Zusammenarbeit für die Bürger der Doppelstadt.

Am Montag dankte Noch-OB Philipp Frank auf seiner Facebookseite seinen Unterstützern und kündigte einen zweiwöchigen Rückzug aus der Öffentlichkeit an: „Der Wahlausgang ist für mich persönlich wie für uns als Familie keine einfache Situation. Deshalb nehmen wir uns diese Woche die erforderliche Zeit, um gemeinsam den Blick nach vorne zu richten. Ab kommender Woche war ohnehin Urlaub geplant, sodass ich mich nun für zwei Wochen im Urlaub befinde.“

Das sehen Sie zusätzlich online



Weitere Impressionen, Bilder und Videos vom Wahlabend finden Sie im Internet unter www.sk.de/11559720

KOMMENTAR

Waldshut-Tiengen wählt den Wechsel

VON MARKUS BAIER



Mehr als zwei Drittel der Wähler von Waldshut-Tiengen haben am Sonntag für Herausforderer Gruner und den Wechsel gestimmt. Nicht einmal ein Drittel hätte sich eine zweite Amtszeit Philipp Frank vorstellen können. Damit ist er nach einer Amtszeit abgewählt - und zwar mit einem Ergebnis, das in dieser Deutlichkeit sicherlich nicht zu erwarten gewesen wäre.

Beide Kandidaten haben spätestens seit März einen Wahlkampf abgeliefert, der große Einsatzbereitschaft und Leidenschaft bewies, bei dem sich in-

haltlich auch große Schnittmengen ergaben. Und doch machten gerade die Details die Lage unübersichtlich. Während Frank einen Haustürwahlkampf in einmaliger Dimension absolvierte und 10.000 Haushalte aufsuchte, nutzte Gruner verstärkt die Möglichkeiten moderner Technik. Die Frage, welche Strategie am Ende die erfolgsversprechendere sein würde, wagten bis zur Schließung der Wahllokale nicht einmal Experten mit Sicherheit zu beantworten.

Aber was war denn ausschlaggebend? Für eine abschließende Analyse ist es zum jetzigen Zeitpunkt noch zu früh, naheliegend ist jedoch: Die Große Kreisstadt steht vor vielen großen und kleineren Herausforderungen, vor Projekten und Veränderungsprozessen. Offenbar ist es Martin Gruner deutlich besser gelungen, die passenden Antworten zu liefern. Dies schaffte er trotz

der räumlichen Distanz, die aus seiner Arbeit als Beigeordneter von Weil am Rhein resultierte, und die zwangsläufig auf Kosten persönlicher Präsenz ging. Ein engagiertes Netzwerk aus Unterstützern, zu dem auch die Mehrheit des Gemeinderats zählte, machte dies möglich.

Ein weiterer Ansatz ist im Verhalten beider Kandidaten zu sehen - vor allem in den Situationen, in denen es unangenehm wurde. Ein vielfach geäußelter Vorwurf in Richtung Frank war seine mangelnde Bereitschaft, eigene Fehler einzugestehen und Verantwortung dafür zu übernehmen. Stattdessen tat er Kritik zumeist pauschal als Wahlkampf-Manöver der Gegenseite ab. Dies auch noch als in Form eines geschlossenen Protests des kompletten Gemeinderats gegen die Amtsführung des OBs daherkam. Dabei war diese Aktion nicht nur ein bislang einmali-

ger Vorgang, sondern Höhepunkt eines sich über Jahre zuspitzenden Konflikts.

Gruner befand sich im Vergleich dazu in einer komfortableren Ausgangssituation. Unerquickliche Fragen musste aber auch er sich gefallen lassen - von Fehlleistungen in seiner Zeit als Waldshut-Tiengener Beigeordneter bis zu seiner Wahlkampffinanzierung. Die Antworten fielen nicht immer schlüssig oder überzeugend aus, doch bemühte er sich um Sachlichkeit. Das scheinen die Wähler mehr goutiert zu haben als die Ungewissheit, wie man sich in einer zweiten Amtszeit Frank eine Zusammenarbeit zwischen OB und Gemeinderat vorstellen sollte.

Dass angesichts der Brisanz der Gemengelage lediglich 43 Prozent der Wahlberechtigten zur Wahl gegangen sind, verwundert in diesem Zusammenhang umso mehr. Doch im Grunde geht Bürgerbeteiligung genau an die-

ser Stelle los: Dass Wähler sich berufen fühlen, über die Zukunft ihrer Stadt zu entscheiden.

Diese Zukunft beinhaltet große Aufgaben. Die dringlichste Herausforderung, mit der sich der künftige Oberbürgermeister Martin Gruner konfrontiert sieht, ist allerdings, die Frontlinien zu beseitigen, die sich im Verlauf des langen, intensiven Wahlkampfes quer durch alle Bereiche der Stadt aufgetan haben. Das ist die Vorbedingung, um in die gestalterische Arbeit einsteigen zu können. Das deutliche Ergebnis von über 67 Prozent ist für diese Aufgabe eine gute Basis, denn es lässt keine Zweifel zu: Die überwiegende Mehrheit will den Wechsel. Es ist gleichsam ein Vertrauensvorsprung, aus dem auch der Auftrag resultiert, diese wichtige Aufgabe nicht auf die lange Bank zu schieben.

markus.baier@suedkurier.de